

Dantestraße 24, Heidelberg-Weststadt

Dr. jur. Alfred Baer, geb. 30.10.1884 in Heidelberg, am 22.10.1940 nach Gurs deportiert, am 2.5.1941 im Lager Récébédou gest.

Klara Baer, geb. Deutsch, geb. 6.9.1895 in Mainz, am 22.10.1940 nach Gurs deportiert, am 31.8.1942 von Drancy nach Auschwitz, 1942 tot in Auschwitz

Doris Ellen Baer, geb. 21.10.1923 in Heidelberg, 1939 Kindertransport nach England

Hans Dieter Baer, geb.20.10.1926 in Heidelberg, 1939 Kindertransport nach Engand

Im Haus Dantestraße 24 (bis 1940 Kronprinzenstraße) wohnte seit 1935 die Familie Baer, die Eltern und zwei Kinder.

DR. JUR. ALFRED BAER wurde am 30. Oktober 1884 in Heidelberg geboren. Sein Vater war Kaufmann ebenda. Alfred machte das Abitur, studierte Jura und legte 1906 die erste juristische Staatsprüfung ab, 1910 die zweite. Er hat am Ersten Weltkrieg teilgenommen und war seit 1919 in Mannheim tätig, zuerst am Amtsgericht, dann am Landgericht. 1933 sollte er beurlaubt werden, nach dem Gesetz „zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ vom 7. April 1933; die Beurlaubung wurde aber zunächst zurückgenommen, weil er bereits vor dem 1. August 1914 verbeamtet worden war. Aber am 31. Dezember 1935 wurde der Landgerichtsrat Dr. Alfred Baer zwangsweise entlassen. Als „rechtskundiger Hilfsarbeiter“ durfte er noch (jetzt Dr. Alfred Israel Baer) für die jüdischen Gemeindemitglieder in seiner Wohnung tätig sein. So steht es in einer Verordnung des Polizeidirektors vom 29. August 1940, in der auch mitgeteilt wird, dass der Oberbürgermeister der Stadt Heidelberg (Dr. Carl Neinhaus) „das Betreten der öffentlichen Anlagen ... den Juden verboten hat“.



Dr. jur. Alfred Baer (Foto: Privat)

Die Wohnung der Familie Baer wurde in der Pogromnacht vom 9. November 1938 verwüstet. Am 22. Oktober 1940 wurde Alfred Baer mit seiner Frau und den übrigen Heidelberger Juden (rund 300 Personen) nach Gurs deportiert, beide waren auch im Lager Récébédou. Dort ist Alfred Baer am 2. Mai 1941 gestorben.

KLARA BAER, GEB. DEUTSCH, wurde am 6. September 1895 in Mainz geboren. Seit 1921 war sie mit Alfred Baer verheiratet. Sie wurde am 22. Oktober 1940 nach Gurs deportiert, von dort kam sie in das Lager Récébédou. Den Tod ihres Mannes konnte sie ihren Kindern noch in einem Brief mitteilen, doch am 31. August

1942 wurde sie über Paris/Drancy nach Auschwitz deportiert, wo sie wahrscheinlich am 10. September 1942 ermordet wurde.

DORIS ELLEN BAER, geboren am 21. Oktober 1923, und *HANS DIETER BAER*, geboren am 20. Oktober 1926, konnten gerettet werden. Sie kamen im März 1939 mit einem Kindertransport (wahrscheinlich mit dem Roten Kreuz) nach England. Beide hatten in Heidelberg bis zum November 1938 das Kurfürst-Friedrich-Gymnasium besucht. Sie wurden dann von der Schule ausgeschlossen, weil es „keinem deutschen Lehrer und keiner deutschen Lehrerin mehr zuge-
mutet werden (kann), an jüdische Kinder Unterricht zu erteilen“. „Auch versteht es sich von selbst, daß es für deutsche Schüler und Schülerinnen unerträglich ist, mit Juden in einem Klassenraum zu sitzen.“ So begründete der „Berliner Erlass“ vom 15. November 1938 aus dem Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung den Ausschluss aller noch verblieben jüdischen Schüler.

Doris Ellen Baer hat in England weiter die Schule besucht, wurde Krankenschwester und wanderte 1950 in die USA aus. Ihr Bruder besuchte in England ebenfalls die Schule, trat in die britische Armee ein und studierte danach Naturwissenschaften in Cambridge. Er lebt in der Nähe von London.

Exkurs: Hermann Maas, Helfer für die Verfolgten

1877 als Sohn und Enkel badischer Pfarrfamilien geboren, war Hermann Maas 1914–1943 Stadtpfarrer an der Heiliggeistkirche in Heidelberg. Von Kind auf mit Juden befreundet, pflegte er einen selbstverständlichen Umgang mit dem Judentum. Seit 1914 Mitglied des „Weltbundes für internationale Freundschaftsarbeit der Kirchen“, hatte er zahlreiche Verbindungen nach anderen europäischen Ländern, die er ab 1933 nutzte, um deutschen Juden ins Ausland zu verhelfen und jüdische Kinder nach England zu retten. 1933 erkundete er auf einer Studienreise nach Palästina die dortigen Lebensmöglichkeiten für seine jüdischen Freunde, trat dem Pfarrernotbund und der badischen Bekenntnisgemeinschaft bei. 1938 gründete er mit Heinrich Grüber, Berlin, die kirchliche Hilfsstelle für Nichtarier („Büro Grüber“).

Nach Kriegsbeginn 1939 von Auslandsreisen abgeschnitten, half er in Heidelberg mit einem Netz von Helfern und Helferinnen und mit listenreichem Taktieren, ständig von der Gestapo überwacht und verhört, den bedrängten Juden, bis er 1943 seines Amtes enthoben und noch im September 1944 67-jährig zur Zwangsarbeit ins Elsass geschickt wurde. Von dort gelang ihm bei Ankunft der Amerikaner im Oktober die Flucht nach Hause.

Nach dem Krieg setzte sich Maas als Vorsitzender eines Heidelberger Hilfskomitees für die Opfer des Nationalsozialismus ein. Er wurde als erster Deutscher 1950 vom Staat Israel zu einem Besuch eingeladen. 1967 wurde er mit der Verleihung der Yad Vashem Medaille der 36 Gerechten unter den Völkern in Jerusalem geehrt, in der Allee der Gerechten der Gedenkstätte wurde ein Johannesbrotbaum für ihn gepflanzt. Hermann Maas starb hochbetagt 1970.